

Auch der Cluster muss stimmen

Vor 65 Jahren wurde das **SWR-Vokalensemble** gegründet, das damals noch unter dem Namen Südfunkchor Stuttgart firmierte. Unter den sieben deutschen Rundfunkchören gilt es als Spezialist für die Moderne. Seit 2003 wird das Ensemble von **Marcus Creed** geleitet, der in diesem Jahr sechzig geworden ist. Götz Thieme durfte dem sonst so schüchternen Chorleiter bei einer Probe über die Schulter schauen.

Manche musikalische Sternstunde ist im großen Saal des Stuttgarter Funkstudios festgehalten worden. Fürs Fernsehen sind eindrucksvolle Probenmitschnitte entstanden: vom berserkerhaft den „Till Eulenspiegel“ dirigierenden Sergiu Celibidache, vom Charmeur Carlos Kleiber, der die Ouvertüren zu „Fledermaus“ und „Freischütz“ explodieren ließ. Jetzt erfüllen russische Laute den bald fünfzig Jahre alten Saal. 33 Sängerinnen und Sänger des SWR-Vokal-

ensemble Stuttgart sitzen im weitgezogenen Halbkreis, Wasserflaschen neben den Notenpulten, ein Tenor trägt Krawatte, vor ihnen der Chefdirigent Marcus Creed im grünen Pullover. Zu seiner Linken steht ein Steinway, auf dem er gelegentlich blind Peilungspunkte bei Intonationsklippen setzt.

Sein Blick wechselt von der Partitur, Alfred Schnittkes „Zwölf Bußversen“, über die Halbbrille zum Ensemble, mit dem Bleistift in der Rechten dirigiert er deutlich und ruhig.

Foto: Martin Sigmund/SWR



Marcus Creed ist ein zurückhaltender Mensch. Und so ist er auch in den Proben mit dem SWR-Vokalensemble: sachlich, leise und bestimmt.

Aktuelle CDs

Villa-Lobos, Chorwerke; SWR-Vokalensemble Stuttgart, Marcus Creed (2010); SWR Music/Hänssler/Naxos CD 4010276023906

Orff, Carmina Burana (Fassung für Kammerchor, zwei Klaviere und Schlagzeug); Lenneke Ruiten, Christoph Genz, Stephan Genz, Andreas Grau, Götz Schumacher u. a., SWR-Vokalensemble Stuttgart, Rupert Huber (2010); SWR Music/Hänssler/Naxos CD 4010276024668

Pintscher, Sonic Eclipse, A Twilight's Song, seh-cholat ahavah ani (shir ha-shirim V); International Contemporary Ensemble, Matthias Pintscher, SWR-Vokalensemble Stuttgart, Marcus Creed (2009); Kairos/HM CD 12001028730

Schumann, Sinfonie Nr. 1, Nachtlied; SWR-Vokalensemble Stuttgart, Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Hans Zender (2006); Glor/Sono CD 4260191310371



Genauso sind seine Ansagen: sachlich, leise-bestimmt. Noch wird geputzt, besonders an der Artikulation und der idiomatischen Aussprache. Der sechzigjährige Engländer, der seinen Vertrag im vergangenen Jahr bis 2014 verlängert hat, ist dankbar, dass im Chor drei Russen singen, heute hilft ihm der Bassist Mikhail Nikiforov bei diesen seltsam gaumigen Vokalen und zerknautschten Konsonanten. Überhaupt, auf die beiden Slawen unter den acht Bässen kann sich Creed verlassen bei diesem wunderbaren, wenig bekannten A-capella-Werk von Schnittke, das die Tradition der russischen Kirchengesänge in eine zeitlose Moderne transferiert. Fest wie Granit steigen die tiefen Männerstimmen im dritten Satz hinab zu einem fabelhaft sonoren Des: „Gib mir, mein Gott, vor dem Ende die Möglichkeit zur Beichte.“

Mit Ungeführem gibt sich Marcus Creed nicht zufrieden. Konzentriert arbeitet er an einer komplexen Dissonanz, dröseln die Stimmen auf, feilt an der Balance der Stimmgruppen: „Wenn der Cluster nicht stimmt, dann stimmt der folgende Dur-Akkord auch nicht“, sagt er. Warum das so ist, versteht man wenige Tage später, bei der Aufführung in der Jugendstilkirche im Stadtteil Gaisburg, die seit vielen Jahren zum bevorzugten Stuttgarter Auftrittsort des SWR-Vokalensembles geworden ist; ein beinahe idealer Raum für Chormusik. Jetzt, im Moment der Konzertspannung, geht eine magische Wirkung aus von Schnittkes schmerzhaft zusammengezogenen Klängen und den folgenden sphärisch rein intonierten Akkorden: Die Großterzakkorde scheinen zu schimmern unter dem Nachhall der Cluster-Schatten. Das sind die seltenen Augenblicke, in denen alles stimmt; vielen Zuhörern stehen Tränen in den Augen. Mag sein, dass die aktuellen Weltläufe sie durchlässig gemacht haben. Im Namen aller Mitwirkenden hatte Creed, der sonst ungern öffentlich spricht, auch Interviews meidet, zu Beginn des Abends die Aufführung den Opfern des Tsunami in Japan gewidmet.

Das zweiwöchige Probieren hat sich wieder mal rentiert – die optimalen Bedingungen eines Rundfunkchores sind eben nicht Luxus, sondern die Voraussetzung für künstlerisch herausragende Erfolge. Für so ein komplexes Werk brauchen

Sänger und Dirigent Zeit. Creed dirigiert zum ersten Mal Schnittkes „Bußverse“, vorher hat er an der Kölner Musikhochschule einmal dessen „Faust“-Kantate einstudiert. Nach der „guten Erfahrung“, so Creed, mit Rachmaninows Vesper op. 37, die er 2004 mit dem SWR-Vokalensemble aufgeführt und aufgenommen hatte, war er für Schnittke bereit. In diesem Repertoire wie auch bei romantischer Musik – von Brahms etwa – fällt auf, wie Creed nach seinem Antritt 2003 den Chorklang entholzt hat, der Zusammenklang der 36 Sänger ist seither deutlich homogener: Saturiert und farbenreich strömt das Ave Maria in der Vesper.

Selbstverständlich war diese Entwicklung nicht, denn in dieser Zeit kam es zu einer ersten Krise. Ende 2004 legte der damalige SWR-Intendant Peter Voss ein Papier zur „Zukunft der SWR-Klangkörper“ vor, dem im Jahr darauf der konkrete Plan folgte, die Stellenzahl des SWR-Vokalensembles zu halbieren. Der folgende Sturm der Entrüstung war gewaltig, es bildete sich ein Freun-

des- und Fördererverein, namhafte Musiker und Komponisten wie Michael Gielen und Wolfgang Rihm verfassten Solidaritätsadressen, in den Feuilletons wurde der kulturelle Auftrag der Rundfunkanstalten angemahnt. Die sofortige Umsetzung des Plans wurde damals abgewendet, langfristig wird aber eine Reduzierung auf 24 Mitglieder wohl nicht zu verhindern sein. Cornelia Bend, die Chormanagerin, macht sich in ihrem Büro, das auf einer Ebene mit dem Management des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart liegt, keine Illusionen: „Die Beweglichkeit ist eingeschränkt, finanziell und personell.“

Auch deshalb besteht Bend auf der Profilierung durch eigene Projekte, auf verstärkte Aktivitäten in der Region, gleichwohl der Chor natürlich international gefragt sei. Als Füller für große Choraufführungen der ARD-Anstalten seien die SWR-Sänger nicht zu haben: „Die grundsätzliche Daseinsberechtigung sehe ich für das Vokalensemble nicht in ARD-Gemeinschaftsproduktionen“, sagt Bend. Denn Auszeichnungen wie den diesjährigen Europäischen Chorpriis, wie jüngst den ECHO Klassik für die CD mit Villa-Lobos-Chorwerken gewinnt man nur im Alleingang.

Seltene Augenblicke, in denen alles stimmt: Vielen stehen Tränen in den Augen